

sen (Abb. 32). Die Landesarchäologie hat jedoch tatsächlich, anlässlich der baugeschichtlichen Dokumentation der Fassade, 32 Einschüsse von Kanonenkugeln (Abb. 33) gefunden, welche auf die Zeit des Schwabenkriegs datiert wurden.¹³⁴



Abb. 32 und 33: Steinerne Kanonenkugeln und Einschussloch in der Fassade der Burg.

Zur Zeit des Schwabenkriegs wurde jedoch nebst den steinernen bereits auch mit eisernen Kanonenkugeln geschossen, wobei die steinernen Kugeln eher für die grösseren Kanonen und die eisernen Geschosse eher für die kleineren, zum Beispiel für die Schlangenbüchsen, verwendet wurden. In einem Brief von Hauptmann Heinrich Ammann vom 9. April 1499 bittet er die Bündner, ihnen eine Gussform nach Balzers zukommen zu lassen, „so will man yssen (eiserne) kugeln versuochen zu giessen.“¹³⁵

In Minsts Theaterstück ertönt auf einmal ein lauter Knall und der Türmer ruft: „Mein Gott, si ischt hi! Die gross Kanona ischt hi! Wo der Schoss abganga ischt, ischt d’Kanona i hundert Stock g’floga. Und an Roch ischt do dumma!“¹³⁶

Auch hier findet man wieder bei Peter Kaiser eine Schilderung dieses Ereignisses: „Die Büchsen wurden bei Klein-Mels aufgestellt; als man aber mit der grossen Büchse etliche Schüsse gethan hatte, zerbrach sie in viele Stücke. Da konnte man die Veste nur mit den Schlangenbüchsen beschiessen, welche den Mauern keinen Schaden thaten.“¹³⁷

¹³⁴ Vgl. Boxler & Frommelt, 2102, S. 100

¹³⁵ Liechtensteinisches Urkundenbuch – digital, Teil II. Stadtarchiv Chur, RA. 1499.050.

¹³⁶ Minst, 1925, S. 39

¹³⁷ Brunhart, 1989, S. 321